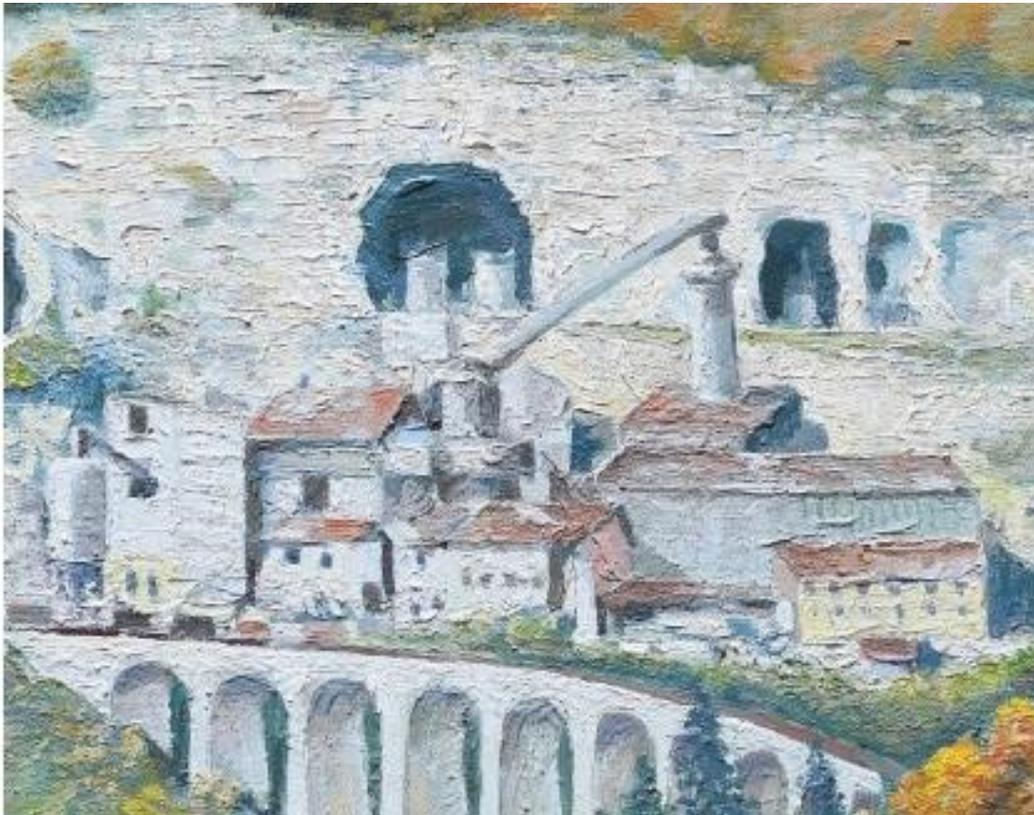


5R-Saint-Ursanne

Refuser-Réduire-Réutiliser-Recycler-Réinventer

Verweigern-Reduzieren-Wiederverwenden-Recyceln-Neuerfinden



Die Geschichte **inspiriert** die Zukunft

Die Art und Weise, wie der Mensch mit den verfügbaren Ressourcen umgeht, sagt viel über die Qualität und die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft aus. Die Stiftung 5R greift das komplexe Thema der Abfallwirtschaft auf und setzt sich für eine nachhaltige, zirkuläre Wirtschaft und eine stabile, resiliente Gesellschaft ein, die sich den Herausforderungen der Zeit stellt.

Ziel der Stiftung ist es, Räume für Kommunikation und Wissenstransfer zur Abfallproblematik zu schaffen, einer Ressource, die durch Kunst, Kultur, Innovation und Bildung aufgewertet werden soll. Die fünf Grundsätze des Null-Abfalls – das Verweigern, das Reduzieren, das Wiederverwenden, das Recyceln und das Neuerfinden - prägen ihre Arbeit. Das Handeln nach diesen Regeln soll durch künstlerisches Schaffen, Innovation, Ausbildung oder zirkuläre Ökokonzeption gefördert werden.

Mit seiner besonderen Abfallgeschichte soll der Kanton Jura, als Vorreiter bei der Sanierung von grossen Altlasten, dazu beitragen, die Notwendigkeit der Kreislaufwirtschaft weiter zu fördern. Die alte Kalkfabrik mit seinem Bergwerk neben dem Bahnhof St-Ursanne vermittelt die Erinnerung an die industrielle Vergangenheit und die sanierten Stollen. Die Stiftung 5R schlägt vor, diesen Ort selber zu wiederverwenden und neu zu erfinden. Saint-Ursanne, die Perle des Jura, soll dieses Ziel als kleine mittelalterliche Attraktion, die von vielen Touristen besucht wird, unterstützen.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Eine Einleitung zum Ab-Fall	2
2. 5R – Eine Disziplin – eine Vision	6
3. Das Bergwerk von St-Ursanne : ein idealer Standort	9
4. Zugänglichkeit und Infrastruktur	12
5. Akteure und Organisation.....	14

1. Eine Einleitung zum Ab-Fall



Illustration 1 : Wiederverwendung römischer Baumaterialien am Beispiel der Kathedrale von Pisa (Foto ©Marcos Buser).

1.1. Abfall – ein Produkt der Technik und der Innovation

Seit der Herstellung der ersten Steinaxt durch unsere Vorfahren entstanden Restmaterialien oder Reststoffflüsse. Wir nennen diese Abfälle, ob nun Splitter, Scherben, Ziegel, oder alle möglichen Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs. Aber auch Abwässer oder Rauch gehören dazu. Letzterer ist in Höhlen bestens dokumentiert. Abfälle – im Sinne von Transformationsprodukten ohne weitere Verwendung - sind somit immer und direkt mit der Umwandlung von Materialien, also mit Technik und der Herstellung von Gegenständen, deren Konsum sowie mit Werthaltungen verbunden. Dies ist bis heute so geblieben.

Historisch betrachtet war der Umgang des Menschen mit seinen Abfällen immer durch zwei Verhaltensweisen gekennzeichnet. Zum einen durch das Wegschmeissen all dessen, das er als

wert- d.h. nutzlos betrachtete. Zum anderen durch das sorgsame wieder Einsammeln und Verwerten all jener Materialien, die einen ökonomischen Wert besaßen und sich wieder in einen wirtschaftlichen Kreislauf zurückführen liessen (Illustration 1). Dieses Muster lässt sich durch alle historischen Zeiten und Kulturen nachzeichnen und wird durch sämtliche archäologische Grabungen bestätigt. Abfall und seine Wiederverwertung begleiten den Menschen seit den Ursprüngen der Zeit.

1.2. Die Herausforderungen bei den Abfallströmen in der Zukunft

Mit dem Aufkommen der modernen Wissenschaft und dem Durchbruch der industriellen Revolution haben sich Abfälle in zwei Richtungen neu entwickelt. Zum einen sind die Abfallmengen durch den Massenkonsum ins Unermessliche gewachsen. Zum anderen hat sich auch die Qualität des Abfalls grundlegend verändert. Neue Syntheseverfahren in der Chemie oder revolutionäre physikalische Verfahren wie die Atomspaltung haben eine neue Qualität von Abfallprodukten geschaffen, welche die Gefährlichkeit oder Giftigkeit der Ursprungssubstanzen um Dimensionen übertreffen und über lange Zeiträume wirksam und persistent sind. Solche Stoffe gelangen auch heute noch in derartigen Mengen an die Umwelt, dass natürliche Kreisläufe schweren Schaden nehmen. Fast alle grossen Umweltprobleme sind letztendlich Abfallprobleme oder Probleme mit nicht verwerteten Stoffen und Gütern. Es ist an der Zeit, dass die Gesellschaft diese starke Abhängigkeit erkennt und thematisiert, damit grundlegende Veränderungen der Verhaltensweisen erleichtert werden.

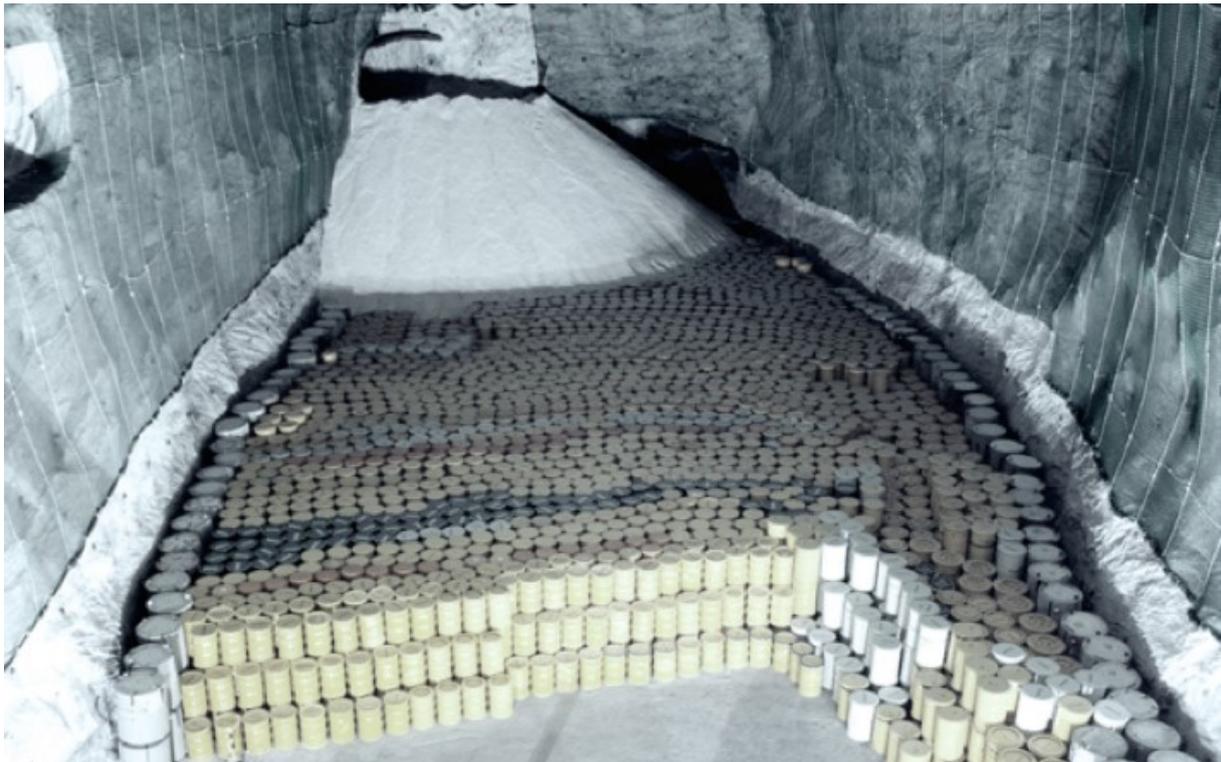


Illustration 2 : Radioaktive Abfälle im Endlager Morsleben, Sachsen-Anhalt (© Bundesamt für Strahlenschutz)

1.3. Die Erinnerung als Kettenglied zwischen Generationen

Heute nehmen bereits viele Menschen Abfallmaterialien als gefährlich wahr – die Gefahrendauer wird in der Regel aber völlig unterschätzt. Noch heute lassen sich beispielsweise sehr saure schwermetallhaltige Wässer aus römischen Minenaktivitäten nachweisen. Nach

2'000 Jahren! Bei den meisten modernen und in grossen Mengen produzierten Abfallarten oder -Gemischen müssen sogar noch sehr viel längere Auswirkungshorizonte in Betracht gezogen werden, von einigen Tausenden bis zu Millionen von Jahren. Die Erinnerung an diese zeitlich wie räumlich weitreichenden Effekte sollte unbedingt den künftigen Generationen vermittelt werden, um die Auswirkungen technischer Erfindungen und Nutzungen besser zu ermessen. Der heute aufkommende Nachhaltigkeitsgedanke könnte eine Grundlage bilden, auf den solche Überlegungen in die Zukunft übertragen werden könnten.



Illustration 3 : Die Universalität der Produktion von toxischem Langzeitmüll (© M. Buser/ S. Zantop).

1.4. Der Kanton Jura und seiner zwei emblematischen Standorte

Im Kanton Jura wurden zwei wichtige Deponiestandorte erfolgreich saniert.

In einer Tongrube in **Bonfol**, einem Dorf in der Ajoie an der Grenze zu Frankreich, neigten sich Ende der 1950er Jahre die Tonreserven ausreichender Qualität dem Ende zu. In der Folge wurde die Grube, die als undurchlässig galt, zwischen 1961 und 1976 mit 114'000 Tonnen Industrieabfällen gefüllt. Ab 1981 wurde klar, dass Wasser in die Deponie drang und dass Schadstoffe in das Grundwasser austraten. Im Jahr 2000 ordnete der Kanton Jura gemäß der neu in Kraft getretenen Verordnung über die Sanierung von belasteten Standorten (1998) den vollständigen Rückbau der Industriedeponie Bonfol (SMDB) durch den Betreiber der Anlage, die Basler Chemische Industrie (BCI), an. Es wurden 700 Meter Bahnstrecke, eine neue Erschliessungsstrasse und Wasserleitungen gebaut. Das Gelände wurde gerodet, eine hermetische Aushubhalle errichtet und der Boden bis in eine Tiefe von zehn Metern ausgehoben. Am 2. September 2016 war der gesamte Abfall und das kontaminierte Erdreich ausgehoben, wobei ein Gesamtvolumen von 220.000 Tonnen per Bahn zur Verarbeitung transportiert wurde. Es dauerte 16 Jahre (2000-2016) und kostete die Basler Chemie 380 Millionen Franken für eine Sanierung, die von Beobachtern als vorbildlich bezeichnet und in Publikationen, Filmen und auf diversen Webseiten ausführlich dokumentiert wurde.

In **St-Ursanne**, im Herzen der Jurakette, stellte das Kalkbergwerk 1993 seine Produktion ein. Das Gelände diente danach als Zwischenlager und Deponie für Sondermüll. Am 12. Juni 1995



Illustration 5 : Tinguely-Ausstellung in den Galerien des alten Kalkbergwerks im Jahr 1993 (Foto © Nicolas Paupe)

2. 5R – Eine Disziplin – eine Vision

2.1. Das Prinzip der 5R

Das Prinzip oder die Regel der 5R ist eine von der Bloggerin Bea Johnson populär gemachte Empfehlung für einen ökologischen Lebensstil, der auf ein abfallfreies Funktionieren abzielt.

Die fünf Handlungsanweisungen sind :

- **Refuse – Verweigern:** alle Einwegprodukte verweigern und stattdessen Einkäufe bevorzugen, bei denen kein Abfall entsteht (z. B. lose Ware).
- **Reduce – Reduzieren:** den Konsum von Gütern drosseln.
- **Reuse (and repair) – Wiederverwenden** (und Reparieren) und für andere Zwecke einsetzen.
- **Recycling** – alles **recyclen**, was nicht wiederverwendet werden kann.
- **«Reinventing» - Neu-Erfinden** im Anwendungsbereich der Innovation. Was die Künstler der «Waste Art» auch tun. Ursprünglich steht das 5. R für «Return to the Earth», Kompostieren aller organischen Abfälle («rot» auf Englisch).

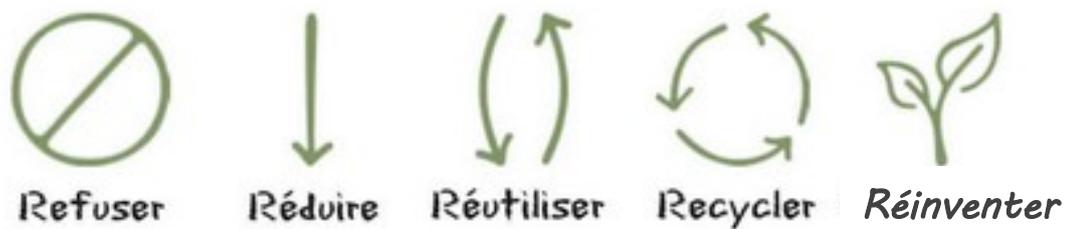


Illustration 6 : Die 5 Prinzipien der Stiftung 5R.

2.2. Eine Disziplin

Die Stiftung 5R-Saint-Ursanne möchte diese 5R-Regel mit den bewährten Praktiken der Kreislaufwirtschaft als Handlungsdisziplin übernehmen (z. B. bei der Renovierung und Nutzung des Geländes der Kalkfabrik und der Bergwerksstollen). Der Beirat wird die Stiftung dahingehend unterstützen, die besten Ressourcen (praktische Ratschläge, Materialien und Partner) zu wählen.

2.3. Eine Vision, 4 Bereiche

Wenn man das Bewusstsein für gesellschaftliche Probleme fördern will, ist ein spielerischer Ansatz ein bewährtes Mittel, um Aufmerksamkeit zu erregen und Handlungen auszulösen. Dies ist in der Regel zeitaufwendig. Daher ist ein standortbezogenes Projekt, das über einen längeren Zeitraum entwickelt und betrieben werden kann, besonders attraktiv.

«5R-Saint-Ursanne» möchte am Standort eine Vielzahl von Aktivitäten in vier Bereichen ermöglichen.

Bereich 1: Kreislaufwirtschaft

Die Kreislaufwirtschaft und der nachhaltige Umgang mit Ressourcen werden durch das Projekt selbst verkörpert: Recycling des Standorts, Wiederverwendung von Rohstoffen und Abfallverwertung. Die Kreislaufwirtschaft wird daher im Mittelpunkt der Sensibilisierungsinitiative stehen. Ausstellungen, Veranstaltungen und Treffen zur Nachahmung und Demonstration werden auf dem Gelände selbst organisiert – sowohl für Laien wie auch für Fachleute und Experten.

Bereich 2: Vom Abfall zum Kunstwerk

«Waste Art» ist eine kraftvolle Form, sich mit der Abfallproblematik auseinanderzusetzen. Künstler schaffen aus Abfällen bildende Kunst, Gemälde, Skulpturen... Maschinen von Jean Tinguely wurden 1993 vorübergehend im Bergwerk ausgestellt. Es soll geprüft werden, ob eine dauerhafte Ausstellung solcher Abfallkunst möglich ist. Es ist auch geplant, zeitlich begrenzte Kunstausstellungen zu organisieren, bei denen die Verwertung von Recyclingmaterial im Vordergrund steht.

Bereich 3: Kontextualisierung und Event-Aktivitäten

Es wird eine Ausstellung eingerichtet, welche die historische Realität der Kalkfabrik und ihres Bergwerks kontextualisieren und aufwerten soll. Dazu gehört auch die Abfallproblematik (mit einem Rückblick auf die Geschichte der jurassischen Standorte) und die Kreislaufwirtschaft.

Dies wird ein neues Angebot in St-Ursanne sein, und die Eintrittskarten für diesen neuen Raum sollen dem Betrieb des Zentrums zugeführt werden.

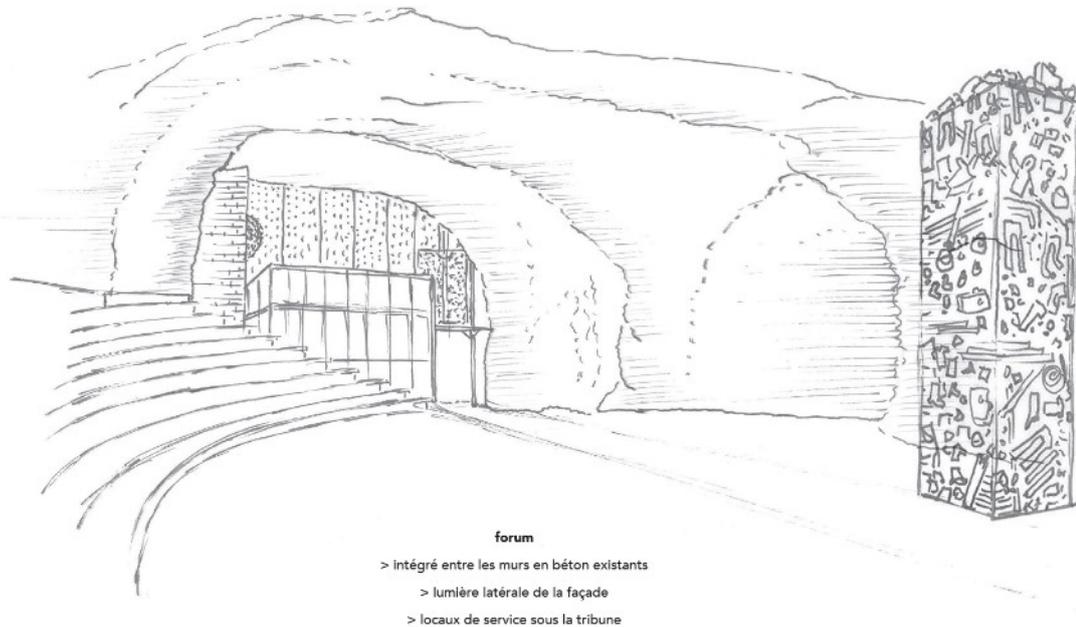


Illustration 7 Skizze eines Forums im Inneren der großen Eingangsgalerie (© M.Stünzi, squadrat Zürich).

Parallel dazu wird in den Galerien ein Forum eingerichtet, das Diskussionen, Debatten, Filmvorführungen und kulturelle Veranstaltungen mit Hilfe der darstellenden Künste bietet, darunter auch Theater oder musikalische Darbietungen.

Die Räumlichkeiten sollen für Aktivitäten Dritter (z.B. Mont-Terri-Projekt) oder für kulturelle Aktivitäten der Gemeinde Clos du Doubs (z. B. Kulturkalender von Ursinia), des Parc du Doubs (Organisation der "Jardins musicaux") oder des Kantons Jura (dessen Umweltamt sich in St-Ursanne befindet) zugänglich sein.

Bereich 4: Sensibilisierungs- und Bildungsauftrag

Alle Aktivitäten rund um die Kreislaufwirtschaft, der «Waste Art»-Ausstellungen, der Ausstellungen und der Event-Aktivitäten zielen auf die Sensibilisierung der Besucher für das Thema Abfall. Die Verknüpfung dieser Aktivitäten mit der wissenschaftlichen Welt des Mont-Terri-Labors und dessen Besuch soll die Bewusstseinsbildung für das Thema Abfall und die Erinnerungskultur verstärken.

Dieses breite Spektrum an Aktivitäten soll den Grundstein für eine Auseinandersetzung mit grundlegenden Fragen der menschlichen Existenz, der Bedeutung von Wissenschaft und Technik bei der Produktion und Wiederverwendung von Abfällen und der Schaffung giftiger Legate für die Zukunft bilden. Der spielerische, kreative und leichte Zugang zu den Umwelt- und Sozialproblemen unserer Zeit soll es den Besuchern mit unterschiedlichem Wissenshintergrund ermöglichen, sich den vielfältigen Facetten des Abfallthemas zu nähern.

Letztendlich soll der zur Verfügung gestellte Raum der Stiftung 5R tatsächlich ein Ort der Bildung und Ausbildung sein, der sich an ein vielfältiges Publikum, an neue Generationen, an Künstler sowie an Fachleute wendet, die sich von diesem Ort inspirieren lassen sollen. Das

Zusammentreffen von Geschichte, Kunst und den Prinzipien und Techniken der Kreislaufwirtschaft sollen die Innovation begünstigen.

3. Das Bergwerk von St-Ursanne : ein idealer Standort

3.1. Die ehemaligen Stollen

Das Bergwerk mit den beiden vorderen, noch heute offenen grossen Hallen zeichnet sich durch seine Lage und seine außergewöhnliche Schönheit aus:

- die Eigentumsverhältnisse des Bergwerks (Gemeinde) und der Zugangswege (Kanton als Eigentümer der Parzellen der ehemaligen Kalkfabrik St. Ursanne) ist langfristig gesichert,
- die mit sauberem Aushub verfüllten Stollen bieten grosszügige Möglichkeiten zur Schaffung zusätzlichen Raums,
- der Standort wurde erfolgreich saniert und mehrheitlich verfüllt,
- die Vergangenheit des Standorts, die mit einem der größten Sondermüllskandale in der Schweiz verbunden ist, spielt eine besondere Rolle in der Geschichte der Abfallwirtschaft in der Schweiz. Auch die Sanierung in Bonfol ist direkt auf die Ereignisse in St-Ursanne zurückzuführen. Der Standort sendet eine positive Botschaft aus.

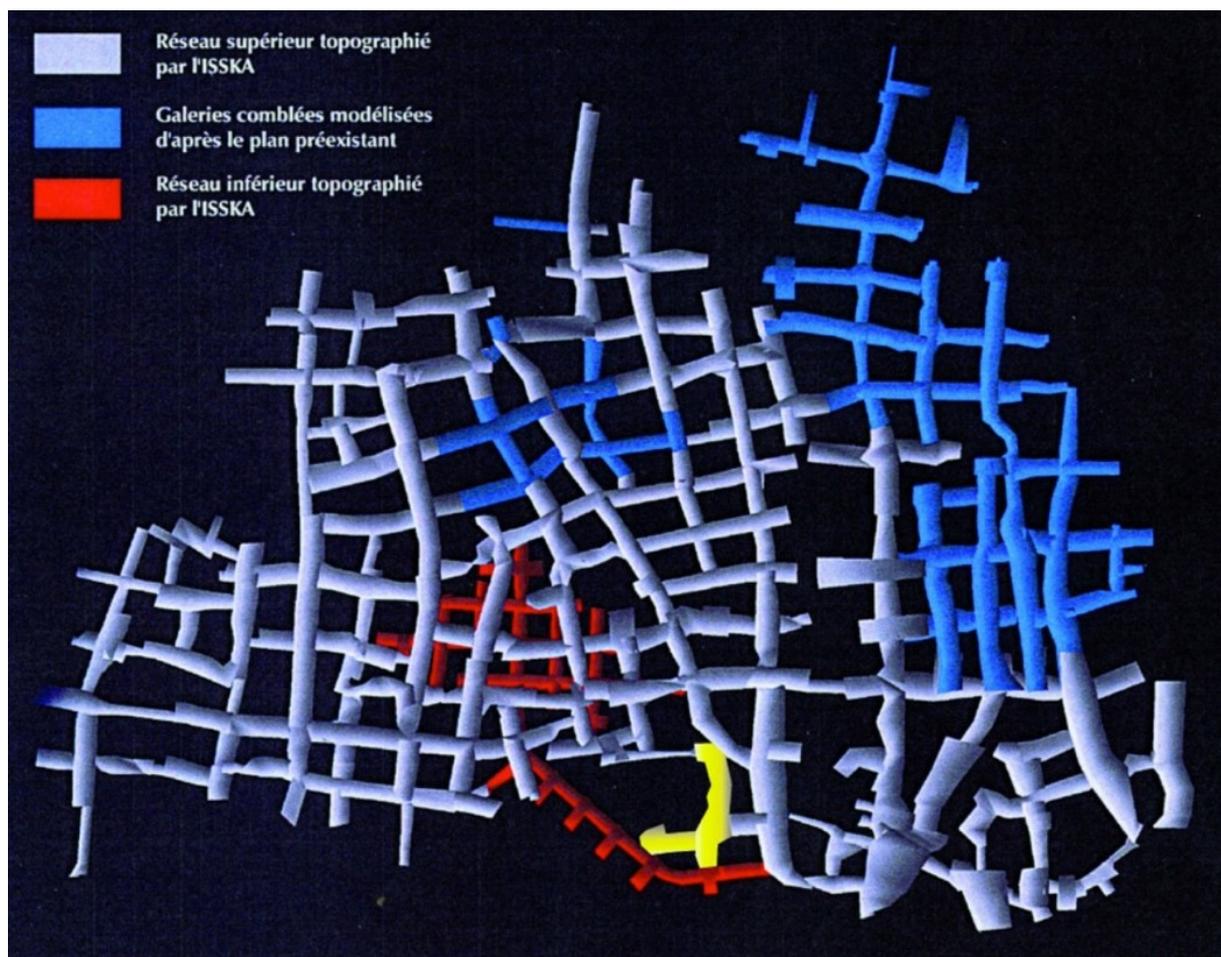


Illustration 8 Stollennetz im Bergwerk St. Ursanne (© ISSKA / République et Canton du Jura).

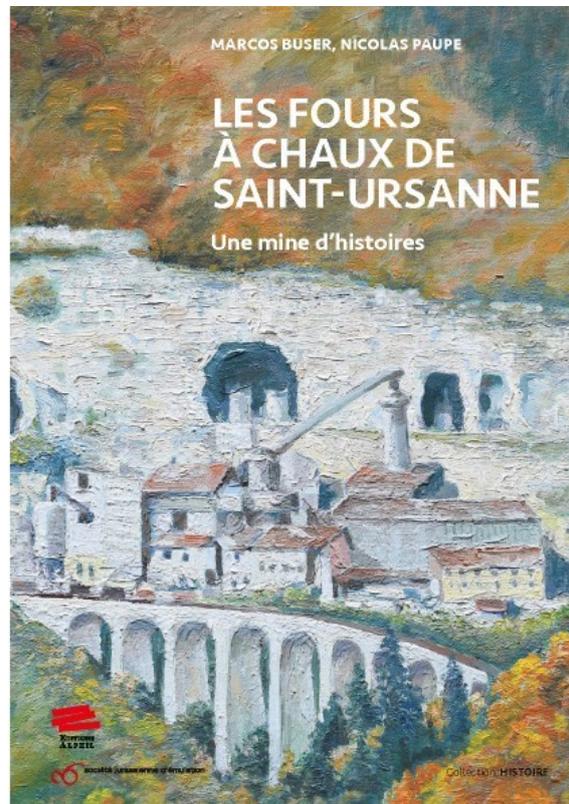


Illustration 9 : Galerie «Bellevue», Blick auf das Doubs-Tal oberhalb von Saint-Ursanne (Foto @Gauthier Corbat).

3.2. Die Kalkfabrik von Saint-Ursanne, ein Bergwerk voller Geschichten

Das Buch von Marcos Buser und Nicolas Paupe erzählt die Geschichte der Entdeckung des Kalks und seiner Ausbeutung, der Einstellung des unterirdischen Kalkabbaus, der Lagerung von Industrieabfällen sowie die nach der Sanierung des Standorts sich entwickelnden kulturellen Aktivitäten.

Die Industrieabfälle, die nach der Einstellung des Minenbetriebs in den 1990er Jahren in den unterirdischen Schächten gelagert wurden, die Umwandlung des Bergwerks in eine Sondermülldeponie und der Konkurs des Unternehmens, das mit der Entsorgung dieser Abfälle beauftragt war, lösten in der Schweiz der 1990er Jahre eine Betroffenheitswelle aus. Der Kampf gegen die Errichtung der Deponie wie auch später für die Sanierung des Geländes war beispielhaft und löste neue Vorhaben im Bereich der Abfallwirtschaft aus.



Diese spannende Geschichte bereichert den Standort, wertet ihn auf und hält ihn lebendig, um ihn auch mit den Besuchern zu teilen.

3.3. Neben dem Mont-Terri Projekt

Die Nähe zum Mont-Terri-Forschungsprojekt für radioaktive Abfälle, unterirdische Speicherung von CO₂ oder Geothermie und seinem Besucherzentrum ermöglicht eine besonders gute und glaubwürdige Information über das Thema Abfall. Swisstopo, welches das Labor führt, soll nach dem Willen der Stiftung in das Projekt eingebunden werden. Die zukünftigen Synergien zeichnen sich ab.

3.4. In der Perle des Juras

Das Städtchen Saint-Ursanne, das auch als «Perle des Jura» bezeichnet wird, besitzt bemerkenswerte historische Bauwerke, darunter die Stiftskirche und den Kreuzgang aus dem 12. und 13. Jahrhundert. Zahlreiche Kunstgalerien und Antiquitätenläden säumen die Strassen der Stadt und in einem mittelalterlichen Garten kann man die früher verwendeten Heil- und Gemüsepflanzen entdecken. Als idealer Ausgangspunkt für zahlreiche Ausflüge in die Natur bietet die Region so unterschiedliche Aktivitäten wie Wandern, Radfahren, Kanufahren, Angeln oder Gleitschirmfliegen.

Die meisten Besucher des Clos du Doubs sind Ausflügler (75 %) und «Kurzzeit»-Touristen (weniger als 3 Nächte). Gemäss den Angaben des örtlichen Tourismusbüros ist das wichtigste Einzugsgebiet für Kurzurlauber der Genferseebogen, gefolgt von der Region Zürich. Die drei wichtigsten Kundentypen sind Familien, 40- bis 65-Jährige und 65-Jährige und Ältere.

Die Saisonalität der Besucherzahlen ist ausgeprägt: Eine Hochsaison im Juli und August, die sehr touristisch ist, zwei Mittelsaisons (Ostern bis Juni / September bis Oktober) und eine Nebensaison von November bis Ostern.

4 Hauptveranstaltungen beleben die kleine Stadt, zwei im Sommer- und zwei im Winterhalbjahr:

- Die «Médiévales» oder «Mittelalterfest» (jedes zweite Jahr) : 50'000 Besucher
- Das sommerliche Bergrennen St-Ursanne - Les Rangiers: sehr gut besucht
- Das Sankt-Martins-Fest in der Ajoie : 30'000 Besucher
- Der Weihnachtsmarkt in St-Ursanne: 20.000 Besucher

Die strategischen touristischen Tätigkeitsfelder von St-Ursanne sind:

- Die beschauliche **Natur**, mit Möglichkeiten zum Baden und Pick-Nicken;
- Die sanfte Form der **Mobilität** auf bedeutenden Schweizer Routen (St-Ursanne ist ein Etappenort: Routen für sanfte Formen der Mobilität, Grand Tour de Suisse, Grüne Route mit E-Bike);
- Das historische und spirituelle **bauliche Erbe** der mittelalterlichen Stadt St-Ursanne;
- **MICE** (Meeting, Incentive, Congress, Event), d. h. Gruppen- und Veranstaltungstourismus mit überwiegend Freizeit- und wenig Geschäftstourismus (z.B. auch via des Besuchsangebots des Mont-Terri-Zentrums).

4. Zugänglichkeit und Infrastruktur

4.1. Neben dem SBB-Bahnhof

Die unmittelbare Nähe zum SBB-Bahnhof St-Ursanne ist ein großer Vorteil. Die Verkehrsverbindungen sind hervorragend, auch von weiter entfernten Zielen wie Basel, Bern, Genf, Zürich und sogar Paris.

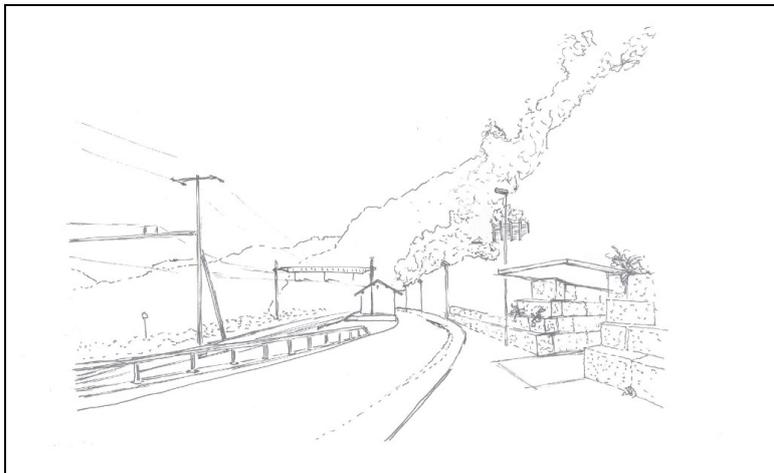


Illustration 10 : Der Zugang vom Bahnhof St. Ursanne aus (© M.Stünzi, squadrat Zürich).

4.2. Zum Höhenunterschied

Das folgende Schema, das vom Zürcher Architekturbüro SQUADRAT ausgearbeitet wurde, visualisiert die Typografie des Ortes auf fünf Ebenen: Oberes Plateau (Galerien) / Mittleres Plateau (Leuchtturm) / Der Bahnhof / Die Promenade / Die Stadt. Die 23 Meter Höhenunterschied zwischen dem Bahnhof und den Galerien können heute z.T. bequem über Lift, Treppen und zu Fuß überwunden werden.

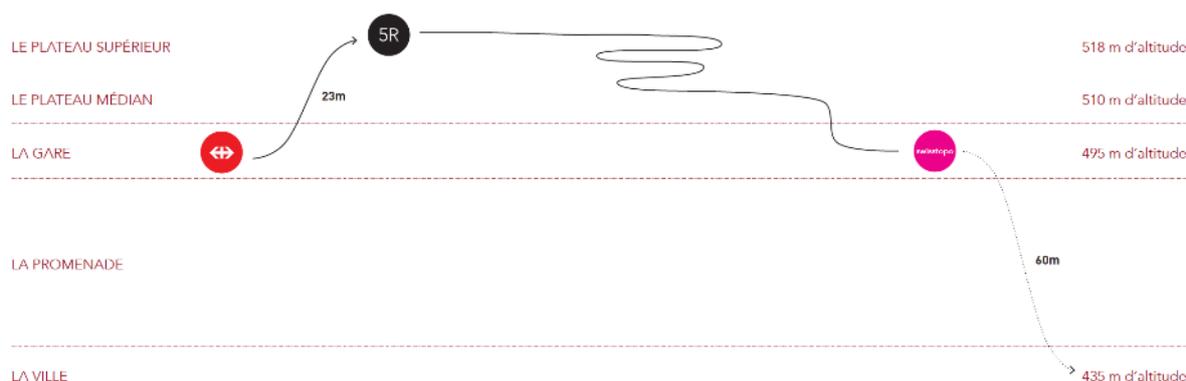


Illustration 11 : Topographie des Standorts (© M.Stünzi, squadrat).

4.3. Zugang zu den Stollen

Die Galerien sind durch Zufahrtsstrassen und Wanderwege gut erschlossen. Das bestehende Wegnetz ermöglicht eine attraktive und variable Erschliessung der beiden offenen Galerien. Es besteht auch die Möglichkeit, den Bahnsteig mit der höher gelegenen mittleren Ebene durch weitere Lifte zu erschliessen, die im Innern eines der Gebäude der ehemaligen Kalkfabrik ganz

im Westen des Industriekomplexes angelegt sind. Ein unterirdischer Zugang via Galerien wäre ebenfalls relativ einfach zu realisieren.

4.4. Infrastrukturen und raumplanerische Aspekte

Wichtige Infrastrukturen, die auf dem Gelände benötigt werden, wie Wasser, Abwasser und Strom, sind bereits in den Gebäuden der ehemaligen Kalkfabrik vorhanden. Diese Leitungen können bei Bedarf ohne großen Aufwand in die Galerien verlängert werden.

Zunächst würden die beiden großen vorderen Stollen des Bergwerks genutzt werden. Die Decke des ersten Stollens wird verstärkt und zusätzlich gesichert werden. Die Firste (Grubendächer) und die Stollenwände in der zweiten Galerie müssen ebenfalls gemäss den derzeit geltenden Sicherheitsanforderungen stabilisiert werden. Diese beiden großen Stollen bieten weitere Zugänge zu anderen verfüllten Stollen, die später ausgeräumt und genutzt werden könnten.

Die Gebäude der alten Kalkfabrik befinden sich in einer Bauzone, nicht aber die Galerien im Inneren des Bergwerks, die sich im Besitz der Gemeinde befinden. Ihre Einrichtung würde der Zustimmung des Kantons bedingen und eine Sonderbaugenehmigung erfordern.

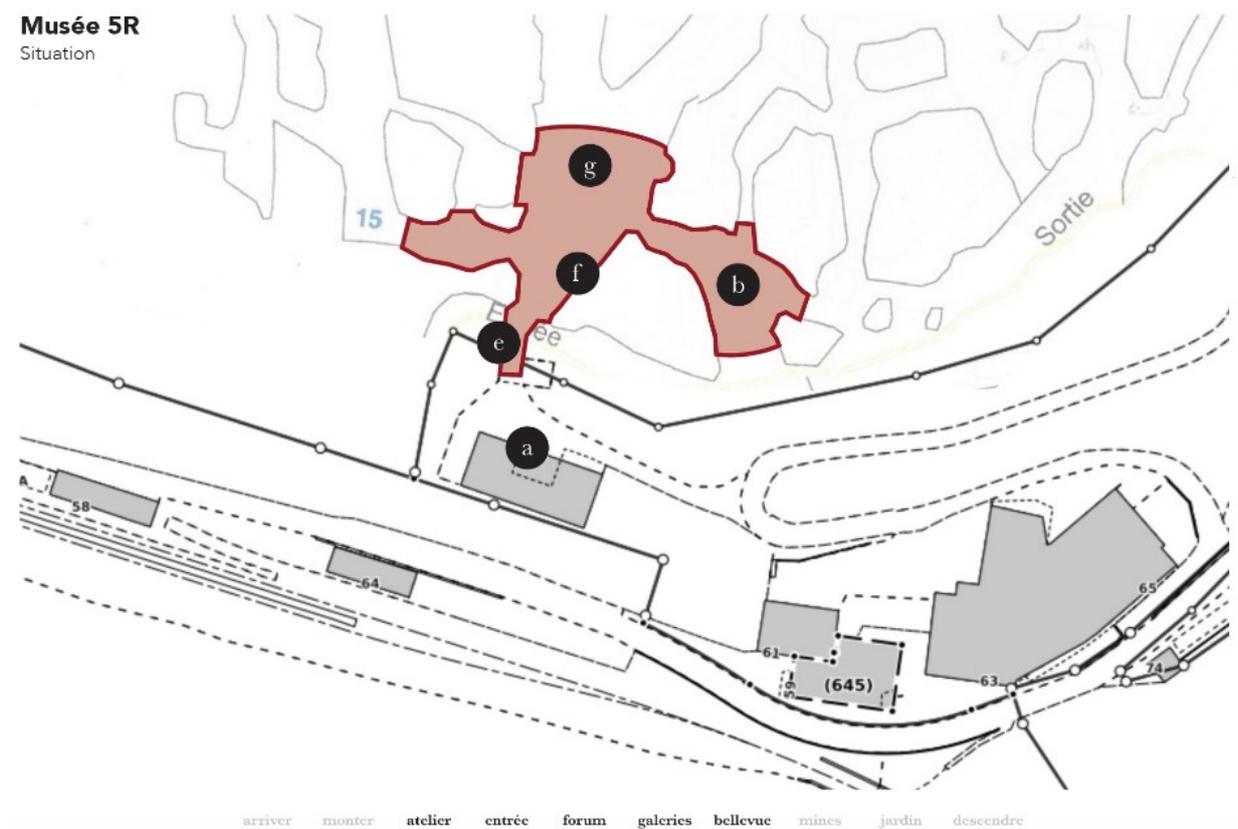


Illustration 12: Ausdehnung der möglichen Nutzung von offenen Galerien und Aktivitätszonen (© M.Stünzi, squadrat Zürich).

4.5. Architekten und Bühnenbildner am Werk

Das Projekt «5R-Saint-Ursanne» soll in einer ersten Phase von einem Team von Architekten und Szenografen entwickelt werden, die organisatorische, thematische und künstlerische sowie finanzielle Fragen integrieren und bearbeiten müssen.

5. Akteure und Organisation

5.1. Die Stiftung 5R-Saint-Ursanne

Ihre Ziele

Die Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, Kommunikationsräume und Anreize für das Thema «Abfall als Ressource» zu schaffen, das durch Kunst, Kultur, Innovation und Bildung aufgewertet werden soll. Die 5R-Regeln des «Zero-Waste» (Null-Abfalls) leiten ihre Arbeit. Es sind dies das Verweigern, das Reduzieren, das Wiederverwenden, das Recyceln und das Neuerfinden (durch künstlerische Gestaltung, Innovation, Ausbildung oder zirkuläres Ökodesign). Dazu kann sie die Galerien im ehemaligen Bergwerk aufwerten. Sie wird die Umsetzung an eine geeignete Institution delegieren und die geschaffenen Räume Instand halten.

Die Stiftung

Die Stiftung 5R-Saint-Ursanne ist eine Stiftung im Sinne von Artikel 80 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB). Sie wurde am 8. Dezember 2022 in Porrentruy gegründet. Als gemeinnützige Stiftung ist sie steuerbefreit.

Die Mitglieder der Stiftung

Kaspar Müller, Ökonome, Binnigen (BL), Präsident.

Jean-Paul Lachat, Agraringenieur FH, St. Ursanne (JU), Vizepräsident.

Jean-Maurice Maître, Wirtschaftsprüfer, Epauvillers (JU), Schatzmeister

Regula Rytz, Historikerin, Bern (BE), Mitglied.

Marcos Buser, Geologe, Zürich (ZH), Mitglied.

Charles Juillard, Jurist, Porrentruy (JU), Mitglied.

François Lachat, Jurist, Porrentruy (JU), Mitglied.

Nicolas Paupe, Kulturverantwortlicher, Saint-Ursanne (JU), Mitglied.

Nicolas Ullrich, Regisseur/Kurator, Arlesheim (BL)/Saint-Ursanne (JU), Mitglied.

5.2. Der Beirat

Seine Rolle

Der Beirat ist ein Organ, das den Stiftungsrat berät und begleitet. Er besteht aus einer Gruppe von Fachleuten, die sich in den verschiedenen von der Stiftung angesprochenen Themenbereichen engagieren. Personen also, die ihre Erfahrung und ihr Wissen kreativ in die Stiftung einbringen. Sie beraten die Stiftung und bringen sich ein bei Fragen zur Strategie, zur

Governance und zu spezifischen technischen oder künstlerischen Bereichen. Der Beirat hat keine Entscheidungsbefugnis.

Mitglieder

Der Beirat ist im Aufbau begriffen. Verschiedene Persönlichkeiten wurden bereits angefragt. Zugesagt hat etwa bereits der Politiker, Schriftsteller und Pionier der nachhaltigen Entwicklung René Longet. Weitere Persönlichkeiten wurden angefragt.

5.3. Die Partner

Thematisch ist das Projekt breit angelegt und eine Vielzahl von öffentlichen und privaten Akteuren fühlt sich angesprochen. Erste Partner des Projektes sind die Gemeinde Clos du Doubs und Jura Tourisme.

Die Gemeinde Clos du Doubs

Die an der touristischen Entwicklung interessierte Eigentümerin des Bergwerks, die Gemeinde Clos du Doubs, hat darum ihren Bürgermeister, Jean-Paul Lachat, in den Stiftungsrat von 5R-Saint-Ursanne delegiert, um eine optimale Koordination zu gewährleisten.

Jura Tourisme

Das wunderschöne mittelalterliche Städtchen Saint-Ursanne und seine Umgebung verfügen über eine Tourismusstrategie und einen Umsetzungsplan. Jura Tourisme ist Partner dieses Projekts für touristische Aktivitäten. Das Coaching-Büro für Tourismusprojekte TalentisLAB unterstützt es dabei.

Weitere Partner könnten das Projekt nachhaltig unterstützen:

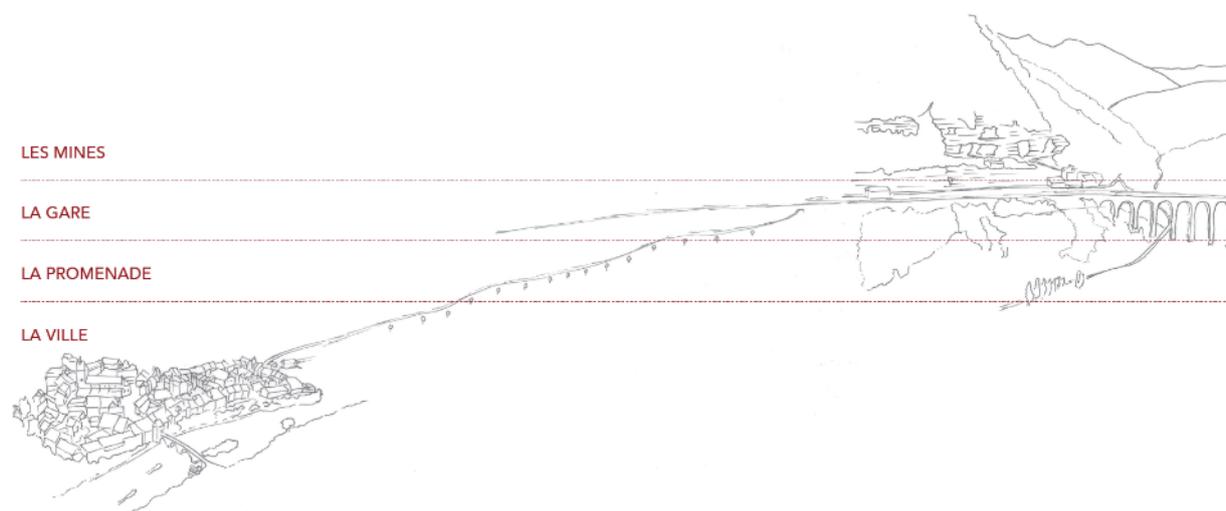


Illustration 13 : Topographie des Tals (© M.Stünzi, squadrat Zürich).

Der Kanton Jura

Als Eigentümer des Geländes der alten Kalkfabrik ist der Kanton Jura als bevorzugter Partner zu betrachten. Am 7. September 2022 fand eine erste gemeinsame Begehung der Galerien mit

den fünf kantonalen Ämtern für Raumplanung, Kultur, Infrastruktur, Wirtschaft und Umwelt statt.

Das Mont-Terri Projekt und die Schweizerische Eidgenossenschaft

Das Mont Terri Projekt (<https://www.mont-terri.ch>) ist ein internationales Forschungsprojekt zur hydrogeologischen, geochemischen und geotechnischen Charakterisierung einer tonhaltigen Formation (Opalinuston). Es ermöglicht die Durchführung internationaler wissenschaftlicher Experimente im Sicherheitsstollen des Autobahntunnels. Es popularisiert die Forschungsarbeit durch ein Besucherzentrum und geführte Besichtigungen. Das Projekt «5R St-Ursanne» wurde den verantwortlichen des Mont-Terri-Projekts am 16. Juni 2022 vorgestellt. Via Mont-Terri Projekt soll auch die Schweizerische Eidgenossenschaft in das Projekt eingebunden werden.

5.4. Dienstleister

Die unten aufgeführten Dienstleister haben mit ihren ersten Ideen dazu beigetragen, das Projekt zu entwickeln. Sie sind bereit, es weiterhin zu unterstützen.

Architekten

Sylvain Dubail, bureau d'architecte dB dubail begert, Rue des prés 12, 2350 Saignelégier, +41 78 690 56 99, + 41 21 566 11 75, dubail@dbarch.ch, www.dbarch.ch

Michael Stünzi, SQUADRAT Architekten GmbH ETH SIA, Mürtschenstrasse 30 | 8048 Zürich | +41 43 443 59 46, <http://www.squadrat-architekten.ch/>, office@squadrat-architekten.ch – Für die Zeichnungen und Schemata in diesem Dokument verantwortlich.

Bühnenbildner

Mathieu Kottelat, Atelier Karma, Rue Saint-Georges 6, 2800 Delémont, 079 533 14 97, mathieu@atelierkarma.ch, <https://www.atelierkarma.ch/>

Web-Seite

Xavier Freléchoz, selbständiger Informatiker

Holzbau

Gauthier Corbat, GROUPE CORBAT, Vendlincourt et Glovelier, +41 32 427 04 04, g.corbat@groupe-corbat.ch, www.groupe-corbat.ch